



ausfuhr aufzubieten. Das Blatt veröffentlicht eine längere Liste amerikanischer Firmen, die Kriegsaufträge von insgesamt 139 Millionen abgelehnt haben. Eine Umfrage habe eine wachsende Zahl jener ergeben, welche Kriegsaufträge zurückweisen, um nicht den Krieg zu verlängern.

**70000 Mann auf Chios und Samos gelandet.**

Berlin, 16. August. (Privattelegramm). Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ mitteilt, enthalten in Mailand eingetroffene griechische Blätter die Nachricht, daß auch auf der Insel Chios englische Truppen und auf der Insel Samos französische Truppen, im ganzen etwa 70 000 Mann gelandet worden sind.

**Schlechtes italienisches Weinjahr.**

Vern, 16. August. (W.B. Nichtamtlich.) Die italienische Weinernte wird sich, wie der „Bund“ nach dem „N. Sole“ meldet, voraussichtlich zu einem nationalen Höchststand gestalten. Nach den bisherigen Feststellungen wird sie höchstens 20 Millionen Hektoliter gegen 43 Millionen im Vorjahre betragen. Am schlimmsten betroffen ist Apulien, wo kaum 20 Prozent der vorigen Ernte erwartet werden.

**Lokales.**

**Der ergiebige Regen,** der diese letzten Tage unter Gewittererscheinungen niederging, dürfte den Landwirten und Gartenbesitzern sehr willkommen gewesen sein. Er wird das Wachstum, namentlich der Bohnen- und Gemüsesfelder, sehr befördern und somit hoffentlich auch auf die Verbilligung der Preise von Einfluß sein. Denn für die hohen Preise muß bekanntlich häufig und nicht ohne Grund auch das trockene Wetter herhalten.

**Aus dem Obertaunuskreis.** In seiner Sitzung vom Samstag hat der Kreistag unseres Kreises auf Antrag des Kreis Ausschusses u. a. folgendes beschlossen: Zur Freistellung der Ausgaben für die Familienunterstützungen (reichsgesetzliche Mindestsätze und Zuschüsse des Kreises) wird eine weitere Summe von 1 Million Mark und zur Ausführung von wirtschaftlichen Maßnahmen des Kommunalverbandes Obertaunuskreis für das Erntejahr 1915 ein Kredit von 400 000 Mark bewilligt.

**Gegen die Verteuerung der Lebensmittel** werden alle möglichen Mittel gesucht und angewendet. Interessant ist dabei, wie die Gemeinde Weizensee bei Berlin gegen diese Lebensmittelsteuer praktisch und erfolgreich vorgegangen ist. Die Gemeinde hat einer Berliner Lebensmittel-Engros-Firma mehrere Läden mietfrei zur Verfügung gestellt, in denen die Firma unter Aufsicht der Gemeinde Lebensmittel zu Engrospreisen verkauft. So wurden z. B. in der letzten Woche Kartoffeln, die in den Warenhäusern 11 Pfg. das Pfund kosteten, für 7 Pfg. verkauft, vier Heringe kosteten 10 Pfg. und das Pfd. Weizenkohl 6 Pfg. Der Andrang zu diesen Gemeindeläden war so groß, daß Schutzleute den Zutritt der Käufer regeln mußten. Noch bemerkenswerter ist aber ein anderer Erfolg, der durch diese Einrichtung geschaffen wurde. Die übrigen Händler in der Gemeinde denen die gerechte Konkurrenz doch zu gefährlich wurde, setzten ihre Preise gleichfalls herunter, so daß jetzt in Weizensee ohne Verordnung und Kontrolle normale Preise an der Tagesordnung sind. Hoffentlich folgen auch andere Kommunen dem Beispiel der Berliner Vorstadt Weizensee.

**Aus der Deutschen Turnerschaft.** Soweit es bis jetzt möglich war, festzustellen, befinden sich unter den Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft, die im Felde stehen, bis jetzt 120 Turner, die das Eisenerz erster Klasse erringen haben. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wie auch der Kriegsorden geht in die Tausende.

**Das Rosenschlößchen.**

Roman von Karl Schilling.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Protowaska hatte ihr gestern, beim Abschiede das Versprechen abgeschmeichelt, sie heute — und sei's nur auf Augenblicke — sehen und sprechen zu dürfen. Und Eva Marie? Ach, nur zu gern gab sie ihm ihr Wort! War nicht die einsame Parkstelle am goldenen Gitter wie geschaffen zu einer verschwiegene Begegnung mit dem Geliebten? Daß zu dieser Zeit jemand der Schloßbewohner diesen Teil des halbverwilderten Parkes betrat, war so gut wie ausgeschlossen. Und wach' herrliches Versteck bot das hochgeschlossene, dicke Buschwerk!

Sie hätte es gestern, als sie sich hier auf der einsamen Bank niederließ, allerdings nicht für möglich gehalten, daß das Verrinnen eines einzigen Tages ihr diese Stelle zum Orte der Liebe machen würde. O rätselhaftes Geheimnis der ersten stürmischen Liebe!

Ein feines Lächeln glitt über Eva Mariens Antlitz, als sie gedachte, wie unauffällig sich ihr Entfernen aus dem Schlosse gestaltet hatte. Väterchen wollte morgen mit Sonnenaufgang aufstehen, einen Ritt durch den Wald unternehmen und dann die Erntearbeit auf der Bruchweide überwachen. So begab er sich heute außergewöhnlich zeitig zur Ruhe und ahnte nicht, daß sich sein Töchterchen, als es ihm den Gutenachtkuß auf die Stirn drückte, noch zu einem heimlichen Stelldichein in den Garten schlüpfte.

Das wenige Personal des Schlosses, froh, des Tages Mühe hinter sich zu haben, suchte auch bald die Lagerstatt auf, nur der Kammerdiener Sepp sah noch ganz allein in der Gefindestube des Untergeschosses, rauchte mit satter Zufriedenheit eine für seine Verhältnisse befremdlich vornehme Zigarre, blies den zartblauen Dunst in die Luft und dachte mit verliebtem Gesichte an die nette, kleine

Die Einbehaltung der 25-Pfennig-Stücke durch die öffentlichen Kassen hat im Publikum vielfach die Meinung hervorgerufen, daß diese als Zahlungsmittel nicht mehr anzusehen seien. Diese Annahme ist irrig. Das Geldstück hat nach wie vor Gültigkeit und ist von jeder Mann in Zahlung zu nehmen. Die Aufwertungssetzung erfolgt auf amtliche Anordnung erst zu einem späteren Termin.

**Beschlagnahme und Höchstpreise für Hülsenfrüchte.** Wie wir von unterrichteter Seite hören, schweben zur Zeit in den beteiligten Ressorts Erwägungen über die Beschlagnahme und Höchstpreisfestsetzungen für Hülsenfrüchte aller Art. Unter voller Warnung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen, für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel der ungehinderten Preistreiberei entzogen werden. (W.B.)

**Erst lesen — dann unterschreiben!** Infolge der durch den Kriegszustand verursachten Abwesenheit vieler Männer erscheint uns folgende Mahnung an die Frauen zur Vorsicht immer wieder angezeigt: Es kommt nicht selten vor, daß Frauen in Abwesenheit ihrer Männer von redelustigen Reisenden aufgesucht und dazu gebracht werden, einen ihnen vorgelegten Bestellschein zu unterschreiben. Der Inhalt des Scheines stimmt gar oft nicht mit dem mündlich Versprochenen überein. Man mache sich daher zum Grundsatz, nichts zu unterschreiben, was man nicht zuvor genau durchgelesen, noch in seiner ganzen Tragweite erfaßt hat, insbesondere keinen Bestellschein zu unterschreiben, worin nicht klipp und klar die Endsumme der Bestellung enthalten ist. Klauseln, die man nicht versteht und die eine unbillige Erschwerung der Rechtslage des Bestellers bezwecken, streiche man ohne weiteres.

**Arbeitszeit in Bäckereien.** Der in Vorbereitung befindliche Gesetzesentwurf betr. die Arbeitszeit in Bäckereien, der dem Reichstag später zugehen soll, enthält ein ziemlich weitgehendes Verbot der Nachtarbeit. Dadurch wird das jetzt für die Kriegszeit erlassene Verbot, das sich von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens erstreckt, etwas verschoben.

**Die Hühnerjagd,** die im Regierungs-Bezirk Wiesbaden am nächsten Mittwoch aufgeht, scheint in hiesiger Gegend nicht viel versprechen zu wollen. Obwohl alle Vorbedingungen für ein gutes Hühnerjahr diesmal gegeben waren (mäßiger Abschluß im letzten Herbst, gelinder Winter, günstiges Wetter zur Brut- und Auslaufzeit), so hört und sieht man doch nur sehr wenig von starken und schufreifen Ketten. Woran das liegt, — wer weiß es? Auch mit den Hasen, die sich ebenfalls weder über große Verluste während der verfloßenen Jagdkampagne, noch über ungünstiges Wetter im Frühjahr beklagen dürfen, soll es nicht allzu rosig aussehen. Vielleicht hat man es hier noch mit Nachwirkungen der vor einigen Jahren beobachteten Seuche zu tun, die damals die Reviere arg entvölkerte.

**Geneesende Soldaten zur Erntehilfe.** Sowohl die Interessen der Landwirtschaft als auch die Erfahrungen, die in den verschiedenen Geneesungsheimen gemacht wurden, ließen es seit einiger Zeit wünschenswert erscheinen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht geneesende Soldaten in größerer Zahl zur Erntehilfe, namentlich auch zur Obsterte herangezogen werden könnten. Die darüber angestellten Untersuchungen haben zu günstigen Ergebnissen geführt. Das Kriegsministerium hat die Anregungen weiter verfolgt und vor kurzem die stellvertretenden Generalkommandos darauf hingewiesen, daß gegen eine Beurlaubung geneesender Soldaten aus den Lazaretten zur Erntehilfe, insbesondere bei der Obsterte, unter bestimmten selbstverständlichen Bedingungen nichts einzuwenden sei. Im Zusammenhang damit soll auch gestattet werden, daß für solche Zwecke Mannschaften beurlaubt werden, die als nur arbeitsverwendungsfähig zu den Erntetruppsentlassen sind. Natürlich wird für

die Auswahl derartiger Soldaten die ärztliche Entscheidung maßgebend sein. Auf der anderen Seite sprechen interessierte Kreise die Hoffnung aus, daß die Durchführung dieser Beurlaubungen im Benehmen der Militärbehörden mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen und Landwirtschaftskammern so sehr beschleunigt werde, um noch vollen Nutzen für unsere Ernte daraus zu ziehen.

**Künstliche Höhensonne.** Den wertvollen beleuchtenden Einfluß der künstlichen Höhensonne auf den Gesamtorganismus ergab die Behandlung eines Spanntanzers, der wegen seiner Hinfälligkeit ins Lazarett aufgenommen werden mußte. Der 24jährige Mensch war von den Strapazen des Krieges, auf ein Gewicht von nur 37, 8 kg. (am Tage der Einlieferung) herabgekommen. Schon nach einer viermaligen Bestrahlung wurde der schläfrige, appetitlose und hinfällige Patient, der auf die dringlichsten Fragen sich nicht mehr zu einer Antwort hatte aufraffen können, lebhafter, sein Aussehen wurde frisch, das Auge munter, die Muskulatur kräftigte sich und die früher festgestellte Blutarmut verschwand. Drei Monate nach der Aufnahme betrug sein Gewicht bereits 58 kg. — Nicht minder wohl tuend erwies sich die Bestrahlung bei der Behandlung jener nervösen Erkrankungen, die vielfach als Folge der Kriegsschrecken auftreten. Die Anwendung ultravioletter Strahlen wirkt beruhigend. Die behandelten Personen erfreuten sich wieder, ohne Anwendung irgendwelcher narкотischen Mittel, eines gesunden und regelmässigen Schlafes, ebenso verschwanden im Laufe der Zeit sämtliche im Zusammenhang der nervösen auftretenden Schmerzempfindungen. — Behandelt wurde unter anderem ein schwerer Fall, eine Schrapnellverletzung des linken Unterschenkels. Die umfangreiche Wunde war in einem „desolaten“ Zustand, der Fuß bis zu den Zehen unbeweglich. Nachdem durch drei Wochen täglich eine Bestrahlung von zunehmender Stärke vorgenommen worden war, begann die Wunde fortwährende Zeichen der Heilung aufzuweisen, der Eiter nahm ein beruhigendes Aussehen an und schon zwei Monate später konnte der Behandelte, der inzwischen nach Linz transportiert worden war, bereits voller Freude dem Kgl. mitteilen, daß er auftreten und an zwei Stöden ohne Verband herumgehen könne. Das einzige sichtbare Zeichen, das er davontrug, war eine Verdickung des Unterschenkels, der außerdem um 3 cm kürzer blieb, als der andere. — Bogdanik glaubt behaupten zu dürfen, daß, was die Heilerfolge bei Wundbehandlung, bei nervösen Erkrankungen und bei fränkhafter Schwäche des Allgemeinbefindens anbelangt, keine Kur mit der künstlichen Höhensonne verglichen werden könne.

**Weshalb sind die Eier so teuer?** Aus unserem Leserkreise schreibt man uns: Mit dieser Frage überhiefel mich dieser Tage ein Großhändler, der gewöhnlich mit Rindvieh handelt. Ich antwortete, daß ich es nicht wisse. Das veranlaßte ihn zu folgenden Ausführungen: Daß die Eier so teuer sind, das kommt nur von der Unvernunft der Frauen her. Meine Frau, die sonst gar kein Eier aufbewahrt, hat sich jetzt in einem Vorrat von nicht weniger als 400 Stück weggelegt. Von meinen Bekannten weiß ich, daß die Frau Apotheker 500 Stück eingelegt hat, die Frau A. 400 Stück, und so könnte ich fortfahren, noch eine große Anzahl aus unserm nächsten Bekanntenkreise aufzuführen, die in unserem kleinen Stadtteil wohnen und die insgesamt 20000 Eier auf Vorrat liegen haben. Es ist wie eine Krankheit. Die Frau erzählt der lieben Nachbarin, daß sie sich mit Eiern versorgt habe. Die Nachbarin weiß nichts Eiligeres zu tun, als auch in solcher Weise für einen Eievvorrat zu sorgen und womöglich einer andern Frau zu erzählen, was sie getan habe. Wenn nun in der ganzen Stadt eine solche Eierfucht herrscht, dann kann man begreifen, daß die Eier allmählich rarere werden, denn der aufgekaufte Vorrat

Rüchensmannsell, die so spröde tat. Aber er gedachte, sie schon noch umzustimmen, und im Vorgefühl dieses Sieges goß er sich aus der Flasche, die ganz ungeniert neben ihm auf dem Tische stand, aufs neue ein Glas des schweren, guten Portweins ein.

Nein, von dem Sepp hatte die Baroness wirklich keine Störung zu befürchten! —

Mit sehnsüchtigen Blicken spähte sie hinaus in das abendliche Dunkel. Da — in der Ferne eine hohe Gestalt! Die Augen der Liebe trugen weit. Feodor Protowaska! Ja sie hatte sich nicht geirrt. An seiner Haltung, seinem stolzen Gange erkannte sie ihn sofort.

Das Herz klopfte ihr zum Zer springen. Seliges Glück pachte sie, dann wieder stieg in ihr eine Art Scheu auf. Sollte sie nicht lieber fliehen, noch war es Zeit, noch konnte sie dieses Unerhörte, in dem Urteil der Standesgenossen unbedingt Verdammenswerte vermeiden!

Tausend Gedanken stürmten mahnend und erschreckend auf sie ein, aber die Sehnsucht erwies sich als mächtiger.

Jetzt hob sie den Arm und winkte dem Kommenden zu. Auch Protowaska hatte die Harrende gewahrt. War er denn toll, daß er alle Vorsicht vergaß? In jedem Uebermute schwang er seinen Hut und stieß einen Jauchzer aus, so hell und frisch, daß das Echo seine Stimme klar und sicher wiedergab.

Eva Marie erschrak! Wie leicht konnte er sich ver-raten und unliebsame Lauscher auf ihre Spuren lenken! O, wenn man sie überwachte, — nein, sie wollte, sie konnte diesen furchtbaren Gedanken nicht ausdenken!

Sie wollte zurücktreten, entfliehen, da stand er bereits vor ihr in seiner kraftvollen Gestalt, in seiner vornehmen Schönheit. Nun faßte er ihre Hände und zog das sich nur schwach sträubende Mädchen an sein Herz. Ihre Blicke begegneten sich, tief und forschend.

Bestridender und seliger wob die Sommernacht ihren Zauberraum um die beiden, die auf der Bank unter dem mächtigen Jasminbusch flüsternde Worte der Liebe tauschen.

Nur noch vereinzelt zogen die Wolkenhäfchen am Himmel dahin, indessen der Mond in seiner stillen Schönheit allmählich an Lichtfülle gewann. Wie Silberstrahlen fiel sein matter Glanz durch die Stäbe des Gitterganges und wenn der feine Hauch des spielenden Abendwindes die Blätter auseinander bog, dann küßte er auch die Lippen der steinernen Aphrodite, daß es ausah, als wolle sie sprechen und dem Paare Geheimnisse der Liebe verkünden. Selbst der Brunnen im Park schien heute Perlentröpflein seiner kleinen Wasserfäule melodischer jenseit das runde Becken fallen zu lassen.

Die Baroness senkte tief auf. Wenn nur das Morgen, das schreckliche Morgen nicht wäre! Dann bangen ihren feinen Kopf an Protowaskas Seite, und Tränen flossen aus ihren Augen, als sie stotternd erzählte, daß morgen der Freiherr von Dalwang kommen wollte und aufs neue um ihre Hand werben würde. Vater wollte diese Verbindung von ganzem Herzen, das habe sie doch nicht erkannt. Ach, wie sollte dies alles enden! Schweiß und drohend steige die Zukunft vor ihr auf. Wo war der Ausgang aus dieser fürchterlichen Lage? Sollte sie gegen den Willen ihres Vaters, der sie mit so rührenden Liebe umgab, im Troste auflehnen und dem Bündel ihrer Sorgen noch neue aufladen? Konnte sie aber den Verheißungen des Mannes, den sie liebte, nicht vertrauen? Sollte sie die Liebe der Baroness, die ihrem Leben allein Wert und Halt gab? Hatte nicht ein großes Schicksal auf so wunderbare Weise sie zusammengeführt, durften Menschen trennen, was Gott vereinte?

(Fortsetzung folgt)

aus dem Verkehr. Und wenn haben wir das zu  
 Nur der Unvernunft unserer Frauen!  
 Weinernte in Sicht. Die Koblenzer Handels-  
 hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet,  
 darauf hingewiesen wird, es müsse damit gerechnet  
 in diesem Jahre die Weinernte außerordent-  
 sein werde, zumal im Weingebiete der Mosel.  
 wenn nicht alle Hoffnungen erfüllt würden, werde  
 eine große F a h n o t geben, und die Gefahr bestehen,  
 vorhandene Fakraum zur Unterbringung der  
 nicht ausreiche. Aus diesem Grunde wird die Be-  
 von Küfern beantragt. — In allen Gemar-  
 und Lagen fangen die Trauben an, sich aufzuhel-  
 und allmählich in Wein überzugehen. Die um diese  
 von den Winzern gern gesehenen Morgennebel, die  
 Kellerräume als „Traubendrücker“ bezeichnet werden,  
 seit einigen Tagen in dichten Schwaden über Rhein-  
 Rebenhügeln und fördern wesentlich den Reifepro-  
 — In einzelnen Gemeinden Rheinhessens, nament-  
 dort, wo Portugiesertrauben gezoogen werden, rechnet  
 mit einem 4-fachen Ertrag der Normaljahre.  
 Heimstätten für unsere Krieger. Wenn unsere  
 nach einem ehrenvollen Frieden heimkehren, wird  
 ihnen nicht nur einen herzlichen Empfang bereiten,  
 unser deutsches Volk wird auch mit Taten dan-  
 wollen. Da gibt es wohl keine größere und bessere  
 als ein kleines Stückchen des Vaterlandes, das sie  
 ihrem Leben gesichert haben, als eine deutsche Heim-  
 Zur Erreichung dieses Zieles hat sich der Haupt-  
 für Kriegerheimstätten (Geschäftsstelle Berlin,  
 Langstr. 11), gebildet. Es sind ihm bereits die man-  
 zahlreichsten Vereine, die weit mehr als eine Million Mit-  
 zählen, beigetreten. Seine neutrale Stellung er-  
 es jedem Verein in Stadt und Land, sich ihm an-  
 schließen. Der Hauptausschuß erstrebt ein Reichsgesetz,  
 das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit ge-  
 wird, mit öffentlicher Hilfe im Reiche oder seinen  
 eine Heimstätte zu erwerben, sei es zum Zwecke  
 oder gärtnerischer Siedlung, sei es zum Erwerb  
 Wohnheims. Die Heimstätten sollen billig, unter-  
 und unverlierbar sein. Damit auch Unbemittel-  
 die Möglichkeit der Ansiedlung gegeben wird, soll der  
 nicht gegen Bargeld, sondern gegen eine m ä ß i g e,  
 n d b a r e Rente abgegeben werden. Gemeinde-  
 Staat können den Boden auch billig hergeben, da  
 sobald der Krieger oder seine Witwe stirbt, die er-  
 Grundrente wieder zufällt. Durch Uebergabe des  
 Bodens gegen eine mäßige Rente verhindern wir,  
 der Krieger seine Heimstätte nur zum Zwecke eines  
 n b l i c k l i c h e n Gewinnes wieder verkauft. Er  
 also ein lebhaftes Interesse, möglichst bis zu seinem  
 sende auf dem billigen Rentengute zu bleiben. Das  
 erlangt wird ihm dann d a u e r n d Heim und Heimat.  
 Unser Volk wird dann wieder wurzelfest und bo-  
 ndig. Es ist klar, daß durch Vergabe von Land in  
 Form am besten der Abwanderungsbewegung vom  
 Einhalt getan wird. In unserem weiten deutschen  
 Land ist noch genügend Land für Kriegerheimstätten  
 vorhanden. Nach gewissenhafter Aufstellung haben  
 650 Orte mit über 5000 Einwohnern mehr als  
 900 Hektar eigenen Bodenbesitz, wobei große Wald-  
 ebensio die Berliner Rieselfelder, nicht mitgezählt  
 Würde hiervon nur der zehnte Teil zu s t ä d t i s c h e n  
 stätten von durchschnittlich 250 Quadratmetern zur  
 nung gestellt, dann hätten wir 40 Kleinwohnungen  
 den Hektar und allein an diesen Orten Unterkunft für  
 1000 Familien. Dazu kommt noch das Eigentum  
 zwischen Dorfes und der Bodenbesitz der gar nicht ge-  
 Zahl unserer Städte unter 5000 Einwohnern.  
 die Nedeländereien und Moorflächen warten der Er-  
 nung. Das in unserem Vaterland befindliche Leb-  
 hat eine Fläche, die 2 1/2 mal so groß ist, wie das  
 reich Sachsen. Hier könnten wir uns eine Provinz  
 erobert! Wenn die fiskalischen und Gemein-  
 dereien nicht ausreichen, dann können wir durch ein  
 meines Vorkaufsrecht für den Staat noch viel Land  
 nmen. Eine verständige Innenkolonisation wird nach  
 Kriege noch viel Land zu Neuanfiedlungen kleinbäu-  
 Besitzes erwerben können. Wenn wir Krieger-  
 stätten fordern, wollen wir daran denken, daß wir  
 diesem Geschenk auch unserem ganzen Volke den besten  
 erweisen. Alle sozialen Kreise unseres Volkes sol-  
 halb die Förderung des Hauptausschusses für Krie-  
 stätten unterstützen. Wenn die große vaterlän-  
 Aufgabe des Hauptausschusses gelingen soll, dann  
 Mitarbeit aller Kräfte im Volke erforderlich. Bei  
 auf unsere Zeitung versendet der Hauptaus-  
 für Kriegerheimstätten (Berlin, Lessingstr. 11) ge-  
 Einfindung von 40 Pfa. in Briefmarken portofrei  
 Broschüre „Staatsbürgerliche Bildung“ von Winkl.  
 Rat Adolph Wagner, Exzellenz, mit einem  
 über das Heimstättenrecht von Adolf Damaschke  
 die Broschüre „Kriegerheimstätten“ von Johannes  
 . Wir dürfen in unserer Arbeit nicht eher ruhen,  
 bis das Volk, das so freudig und heldenhaft für das  
 Land kämpft und blutet, wahrhaft Anteil an diesem  
 Land erhält. Nur dann, wenn unser Volk wieder  
 ständig wird, kann es so gesund bleiben und wach-  
 wie es nötig sein wird, um die Früchte des siegreichen  
 uns dauernd zu sichern. „Kriegerheimstätten“ —  
 Wort umschließt die Aufgabe der Dabeingebliche-  
 unseres Volkes Schicksalsstunde erkannt haben.  
 Verbot der Verwendung von Rahm. Der Stellvertre-  
 kommandierende General des 18. Armeekorps er-  
 folgende Verordnung: Für den mir unterstellten Be-  
 des 18. Armeekorps und — im Einvernehmen mit  
 Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Fe-  
 Main; bestimme ich: Der Verkauf und die gewerbli-  
 Verwendung von süßem und saurem Rahm (Zah-  
 mit Gültigkeit vom 15. ds. Mts. ab hiermit ver-

boten. Ausgenommen von dem Verbot ist der Verkauf von  
 Rahm an Krankenanstalten, ferner die Abgabe für Kranke  
 auf Grund ärztlicher Bescheinigung, die auf Name und  
 Menge zu lauten hat. Der für diese Zwecke freigegebene  
 Rahm muß mindestens 20 Prozent Fettgehalt haben. Zu-  
 widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Ge-  
 setzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851  
 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

### Ausschuß für Kriegshilfe

Geldspenden im Juli 1915.

Hauptlehrer Wagner	20.— M
R. R. J.	3.— M
R. R.	60.— M
Frau Schönlind zur Verwendung in Lazaretten hier und an der Grenze	50.— M
Fräulein Paula Meyer	20.— M
Frau Löcher	3.— M
Kupfer und Nickel-Münzen, Sammlung des Herrn Dir. Wallenfels.	20.78 M
Familie R.	30.— M
R. R. S.	20.— M
B. R. Neunte und zehnte Zahlung	40.— M
Zum Andenken	100.— M
Dr. S.	50.— M
	M 416.78
Monatlich gezeichnete Beiträge für Juli	M 1622.—
	M 2038.78
mit den veröffentlichten	M 10043.61
	M 12082.39

Frau Rechnungsrath Soppe, Marmelade, altes Leinen, Frau Löcher, Strümpfe, altes Leinen.

### 1870 — 1914. Rückschau auf die Kriegereignisse.

6. November.  
 1914: Bei La Bassée nördlich Arras und in den Ar-  
 gonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten  
 für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wich-  
 tigen Stützpunkt im Bois Brule südöstlich St. Mihiel. —  
 Unsere Besatzung in Tsingtau macht einen neuen Ausfall.  
 — Eine amtliche Zählung ergibt insgesamt 433,000 Kriegs-  
 gefangene, die in Deutschland untergebracht sind. — Die  
 Russen hatten bei Czernowit eine Niederlage und über  
 1000 Tote und Verwundete. Die Oesterreicher machten  
 250 Gefangene. — Bei Ataba wird ein zweiter Landungs-  
 veruch der Engländer von den Türken zurückgeschlagen. —  
 Frankreich erklärt der Türkei den Krieg. — Die ausländi-  
 schen Buren erklären den Oranjesaat wieder zur freien  
 Republik. — Von amtlicher deutscher Seite wird ein an-  
 geblicher Bericht des amerikanischen Kriegsreporter  
 Thompson über eine schwere Meuterei der deutschen Trup-  
 pen bei Neuport für erlogen erklärt. Es gibt keinen ameri-  
 kanischen Kriegsreporter Thompson.  
 1870: Die auf Antrag der französischen Regierung am  
 31. Oktober in Versailles begonnenen Verhandlungen  
 wegen Einstellung der Feindseligkeiten zerfallen end-  
 gültig.

7. November.  
 1914: Tsingtau ist nach schweren Kämpfen morgens  
 6 Uhr ehrenvoll gefallen. Die Deutschen haben den Vor-  
 posten deutscher Kultur in Ostasien bis zum letzten Stein  
 gehalten. Der Gouverneur, Kapitän z. S. Meyer-Walded,  
 wurde in den letzten Tagen verwundet.  
 Zur Eroberung von Tsingtau schreibt der militärische  
 Mitarbeiter der „Times“: Am 15. August richtete die  
 japanische Regierung das Ultimatum an Deutschland, es  
 solle alle seine Kriegsschiffe aus den chinesischen und japa-  
 nischen Gewässern zurückziehen und bis zum 15. September  
 das ganze Pachtgebiet von Kiautschau zu einer eventuellen  
 Rückgabe an China ausliefern. Die Frist zur Antwort  
 wurde auf eine Woche festgesetzt, und als keine Antwort  
 erfolgte, erklärte Japan an Deutschland den Krieg. Das  
 war am 23. August. Die Belagerung von Tsingtau be-  
 gann am 27. August. Die Japaner besetzten sofort einige  
 naheliegenden Inseln, die ihnen als örtliche Stützpunkte  
 dienen sollten, und begannen in der Nachbarschaft Minen  
 zu legen. Am 18. Sept. wurden die japanischen Be-  
 lagerungstruppen in der Lauschanbucht wohlbehalten ge-  
 landet. Am 24. Sept. wurden sie um eine kleine britische  
 Streitmacht unter dem Brigadegeneral M. Barnabiston  
 verstärkt, der die Streitkräfte in Nordchina befehligt. Am  
 26. Sept. griffen die Verbündeten den Feind auf der  
 Hochfläche zwischen den Flüssen Patscha und Litsun an, und  
 am folgenden Tage besetzten sie das rechte Ufer des letz-  
 teren Flusses, 11 Kilometer nordöstlich von Tsingtau. Am  
 28. Sept. bei Morgengrauen erfolgte der Angriff auf  
 die Hochfläche selbst, und am Mittag war sie erobert, nur  
 noch 2 1/2 Meilen fern von der feindlichen Hauptstellung.  
 Es folgten die Vorbereitungen für den engeren Angriff,  
 und in der ersten Oktoberwoche begann die Beschießung  
 der Festung.  
 Am 14. Okt. vernichtete das Geschwader, das Tsing-  
 tau blockierte, zum Teil die Forts Itis und Kaiser; ein  
 oder zwei Tage später freilich stieß der japanische Kreuzer  
 „Takatsubo“ auf eine Mine und sank mit einem Verlust  
 von 28 Offizieren, 54 Unteroffizieren und 189 Mann.  
 Dann verzögerten Stürme die Operationen, doch begann  
 am 31. Okt. die allgemeine Beschießung, während die  
 englisch-japanische Blockadeflotte ihr Feuer auf die feind-  
 lichen Forts sammelte. Dieses Bombardement beschädigte  
 das Fort Itis erheblich; gleichzeitig gerieten die Petroleum-  
 behälter der Stadt in Brand. Bis zur Nacht des 6. Nov.  
 dauerte die Beschießung, wo eine Sturmkolonne unter Ge-  
 neral J. Yamada das mittlere Fort in der Hauptvertei-  
 digungslinie eroberte und 200 Gefangene machte. Darauf  
 rückte der linke Flügel der Verbündeten vor und besetzte

Tschantschan, während andere Sturmflotten die übrigen  
 Teile der Stellung eroberten. Die japanischen Verluste  
 werden angegeben auf 200 Tote und 178 Verwundete bis  
 zum 6. November und beim Schlusangriff auf nochmals  
 440 Tote und Verwundete. Die englischen Verluste sind  
 im einzelnen noch nicht mitgeteilt worden, aber sie scheinen  
 leicht gewesen zu sein.

Die Türken hatten im Kaukasus erfolgreiche Gefechte  
 gegen die Russen. — Russland lehnt die persische Forderung  
 ab, die russischen Truppen aus Persien zu entfernen. —  
 Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei  
 Biennes-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden  
 war, von den Unrigen genommen. — Bei Arpanj  
 (Serbien) nehmen die Oesterreicher nach siegreichem Gefecht  
 1500 Serben gefangen. — Die ägyptische Grenze wird von  
 der türkischen Armee überschritten. — Englische Truppen,  
 die in Akaba gelandet waren, werden von türkischer Gen-  
 darmerie vernichtet.

1870: Das zur Festung Neubreisach gehörige Fort  
 Mortier sollte gestürmt werden. Im letzten Augenblick  
 kapituliert die Garnison. — Bei Breitenach Gefecht mit  
 Mobilgarden. Die Franzosen haben starke Verluste und  
 fliehen.

#### Gottesdienst-Ordnung

der kath. Pfarrgemeinde Oberursel.  
 Mittwoch, 18. August: 6 Uhr best. Jahrgedächtnisamt  
 für † Clara Willigens; und eine best. hl. Messe zu  
 Ehren der I. Muttergottes von der immerwähr. Hilfe  
 für einen Krieger; im Johannisstift best. hl. Messe  
 zur Dankagung.  
 Donnerstag, 19. August: 6 Uhr gestiftete Segensmesse; u.  
 eine best. hl. Messe für † Philipp Peter Henrich und  
 Angehörige; im Johannisstift best. hl. Messe in beson-  
 derer Meinung.

#### Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.  
 Mittwoch, 18. August: 6 1/4 Uhr 2. Seelenamt für den  
 im Felde † Kriegsfreiw. Peter Wörtschel.  
 Donnerstag, 19. August: 6 1/4 Uhr best. Jahramt für die  
 † Frau Anna Maria Steinbach geb. Annüller; abds.  
 8 Uhr Kriegsandacht.

#### Gottesdienst-Ordnung

der kath. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.  
 Mittwoch, 18. August: in Schönberg Amt für den im  
 Felde † Georg Müller.  
 Donnerstag, 19. August: Amt für † Clara Sachs.

## Der heutige Tagesbericht.

### 260 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 17. August. (W. W. Amtlich.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie 2  
 feindliche Zerstörer.  
 In den Ost-Argonnen wurde bei La fülle  
 morte, ein französischer Graben genommen.  
 Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in un-  
 sere Hand. Die Insassen, 2 Offiziere sind gefangen ge-  
 nommen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppes des Generalfeldmarschalls  
 von Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Rupischli  
 waren erfolgreich. 625 Gefangene, darunter 3 Offiziere  
 und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.  
 Truppen des Generalobersten von Eichhorn, unter  
 Führung des Generals von Ripstann erstickten die, zwi-  
 schen Rjemen und Jesi gelegenen Forts der Süd-  
 westfront von Rowno.

Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen ge-  
 macht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät er-  
 beutet.

Die Armeen der Generale von Scholz und von Gall-  
 witz waren unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner wei-  
 ter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen, darunter  
 11 Offiziere wurden gefangen genommen, 1 Geschütz und  
 10 Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Nordostfront von Rowo-Georgiewsk  
 wurde ein großes Forts und 2 Zwischenwerke im Sturm  
 genommen.

Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall den  
 Gegner weiter zurückzudrängen. Es wurden 2400 Gefan-  
 gene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material er-  
 obert.

#### Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und von Mackensen sind im weiteren siegreichen Fort- schreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August behauptet  
 die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am  
 13. August vor Dubajow, an der S l o t a - L i p a 2  
 Reihen deutscher Gräben erobert und deren Verteidiger  
 niedergemacht hätten. Unseren, an dieser Stelle kämpfenden  
 Truppen ist nur eine russische Patronenunternehmung in der  
 Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte  
 und bei der der Gegner 4 Tote und zwei Verwundete vor  
 unserer Stellung ließ und die uns keine Verluste brachte.

#### Oberste Heeresleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.  
 Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meiner Söhne und unserer Brüder

## Georg und Fritz Kunz

sagen innigen Dank.

Oberursel, den 17. August 1915.

Frau Georg Kunz, Wtw.  
Familie J. Straub.

1276

# Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

## Vorschüsse auf Wertpapiere Vorschüsse gegen Wechsel.

## An- und Verkauf von Schecks u. Wertpapieren Eröffnung von Conto-Correnten u. provisionsfreien Scheckrechnungen

# Annahme von Spareinlagen

## Abgabe von Wechseln auf alle grösseren Städte Amerikas.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten  
ist der

## Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefalzt, in dauerhaftem Einband  
Preis nur Mk 1.50

Mit diesem außergewöhnlichen billigen Atlas bieten wir unsern Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vorzug, daß er nicht nur **Übersichtskarten der am Kriege beteiligten Länder**, sondern auch **Spezialkarten von Kriegschauplätzen** bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen **Zeitungsleser**, sondern auch **unseren Soldaten im Felde** sehr willkommen sein.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des **Oberurseler Bürgerfreund**,  
sowie bei der Firma **Dehnert & Christmann**, Vorstadt 11.

## Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,  
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, —  
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 2.  
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.  
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Obst für die Truppen.

Der Ausschuß wendet sich mit der Bitte an die  
Besitzer von **Aepfelbäumen**,

ein möglichst großes Quantum Falläpfel der Kriegshilfe zur Verfügung zu stellen. Es bietet sich damit eine Gelegenheit ohne große Opfer, sowohl den Truppen im Felde, wie den Verwundeten im Lazarett Freude zu bereiten. Unsere im Felde stehenden Mitbürger sollen auch wenigstens etwas von unserer Obsternte mitgenießen; es wird daher ein größeres Quantum Marmelade gekocht u. in 1 Pfund-Dosen an alle Oberurseler hinausgeschickt werden.

Hierzu sind Geschenke von Äpfeln in erster Linie erwünscht, jedoch ist der Ausschuß auch bereit Fallobst zu **A 3. — den Zentner zu kaufen**. Ferner kann der Ausschuß, wo Arbeitskräfte fehlen, auf Wunsch durch eine Vertrauensperson Äpfel auflesen lassen.

Es wird gebeten nur brauchbare Äpfel zu senden u. die ganz kleinen zurückzulassen, ferner die Ablieferung auf Montag und Dienstag zu beschränken und auf 3 Wochen zu verteilen, da nur nach und nach gekocht werden kann.

Ablieferung in der Kochküche der Volksschule, Montags und Dienstags Nachmittags bis 6 Uhr. Anmeldungen Taunusstraße 18.

Lokal-Gewerbeverein Oberursel.

## General-Versammlung

am Dienstag, den 17. August 1915,  
abends 9 Uhr im Gasthaus „Zum Adler.“

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht. 2. Schulbericht. 3. Kassenbericht.
- 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes.

1255

Der 2. Vorsitzende: H. Spang.

## Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 18. August, nachmittags von  
4—6 Uhr und abends von 8—10 Uhr

### Große Wohltätigkeits-Beranstaltung zum Besten unserer Kriegsfürsorge.

Kurkapelle. — Feuerwehkapelle. — Verschiedene  
Unterhaltungen. — Vorträge erster Künstler.  
Abends große Illumination d. Kurgarten — Leuchtfantäne.  
Eintritt 50 Pfg. 1271

## Achtung!

Die Einwohner Oberursels werden höflich gebeten, die Adressen ihrer Angehörigen umgehend anzugeben, die als Soldaten in Bouziers oder Umgebung im Felde stehen, im Blattverlag aufzugeben. (1195)

Offene Stellen.

## Installateure

bei hohem Lohn  
sodort gesucht. 1272

Heßen-Nassauische  
Gas-Aktiengesellschaft  
Untere Hainstraße 1.

## Ehrlicher braver Junge

für einige Nachmittage in  
der Woche für Kommissionen  
u. s. w. gesucht.  
Näh. im Verlag. 1265

Junges Mädchen  
als Lehrmädchen  
auf Büro gesucht.

Schriftliche Offerten unter  
Nr. 1241 an den Verlag  
d. Blattes.

## Fräulein

flott in Stenographie u.  
Schreibmaschine sucht  
Stelle aufs Büro.  
Offerten unter 1230 an den  
Verlag d. Bl.

Reineklauden  
und Mirabellen  
zum Einmachen, zu haben  
1154 Königsteinerstr. 2.

## Einquartierung

übernimmt 1199  
J. Weigand,  
Vereinshaus der „Turogesellschaft.“

## Gesangbuch

an der kath. Kirche am  
Sonntag verloren. 1275  
Abzugeben im Verlag.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's  
Bleich-Soda.**

Zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung  
mit Bad, Mansarde  
Gartenanteil und geräumige  
3 Zimmerwohnung  
zu vermieten.

Johann Heinrich  
Bangeschäft, Feldbergstr. 12.  
Schöne geräumige

4-Zimmer-Wohnung  
mit Bad, Gas, Garten,  
veranda, in freier Lage  
1. Oktober zu vermieten.  
1184) Altkönigstr. 11.  
Näh. Altkönigstr. 11.

3-Zimmer-Wohnung  
zu vermieten.  
Herzbergstraße 14.

Zwei  
3-Zimmer-Wohnung  
billig zu vermieten.  
1045) Näheres im Verlag

Schöne  
3 Zimmer-Wohnung  
mit Glas-Veranda, Bad  
Zubehör zu vermieten.  
Königsteinerstr. 2.

3- u. 2-Zimmerwohnung  
zu vermieten. 1127  
Ackerstraße 14.

Freundliche  
2-Zimmer-Wohnung  
zu vermieten. 1259  
Näh. Bleichstraße 2.

2-Zimmer-Wohnung  
eventl. 3 Zimmer mit elektr.  
Licht und allem Zubehör  
per 1. September billig zu  
vermieten.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle d. Bl. 1178

Große  
2 Zimmer-Wohnung  
mit Mansarde zu herabge-  
tem Preis zu vermieten.  
844) Näh. im Verlag

Große  
2 Zimmer-Wohnung  
zu vermieten. 1083  
Frankfurterstraße 24.

2-Zimmerwohnung  
mit Mansarde, elektr. Licht  
und Gas an kl. Familie zu  
vermieten. Ackerstraße 6.

Ein  
gutmöbliertes Zimmer  
zu vermieten.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle. 1226

Möbliertes Zimmer  
zu vermieten. 1088  
Eckardstr. 71.

Einf. möbl. Zimmer  
zu vermieten. 941  
Ackerstraße 12.

Laden mit Wohnung  
zu vermieten. 1055  
Untere Hainstr. 28.  
Näh. Eppsteinerstraße 4.

Stierstadt.  
Schöne  
3-Zimmer-Wohnung  
mit Zubehör, neuzeitlich ein-  
gerichtet, sofort zu vermieten.  
Feldbergstraße 12.  
Näheres Schulzengasse 3.

Wohnungs-Gesuche

Wer verkauft sein Haus  
co. mit Geschäft od. sonst. An-  
wesen hier od. Umgeb.?  
3546 befördert Hainstr. 11.  
& Vogler, A. G., Frankfurt  
a. M. 1270